

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sankt Florians Jünger.

Des Krieges schweres Tagwerk weiß nicht nur immer von Überfall und Vernichtung zu reden. Inmitten dieser harten Notwendigkeiten vergessen unsere braven Soldaten doch nie ihre Mannespflicht barmherziger Hilfe; vor dem wunden oder gefangenen Feind so wenig, wie jener bürgerlichen Bevölkerung gegenüber, die ihr trauriges Schicksal just in der Schlachtenzone hausen läßt. Zwei Begebenheiten, als dafür besonders bezeichnend, seien hier aus vielen erzählt.

Lag da die erste Kompagnie des elften Sappeurbataillons während einer eifigen Februarnacht in dem Ort Szczurawa einquartiert. Man muß die Art Dörfer kennen, Holzhaus dicht neben Holzhaus, an denen die plumpen strohgedeckten Dächer das Mächtigste sind. Mit muffiger Schwere scheinen sie den armseligen Unterbau wieder in den Boden hineinzudrücken, aus dem er gleichsam erst mühselig gequollen ist, dieser Komplex zweier dumpfer, oft fensterloser Zimmer, die man nur gekrümmt betreten kann. Ähnlich einem Bestande gewölbter Sumpfpilze quetschen sich die Hütten aneinander und wie die Wohnstätten tun ihre Insassen, die Winters um ihre verrußten, stets glutgenährten Herde oft gemeinsam mit den Haustieren hocken. Unsere Mannschaft zog es daher gewöhnlich vor, lieber auf die bequemeren Bodenräume zu klettern als sich in solche Mitteldinge von Stall und Zimmer einzunisten. So hatte auch der Gefreite Mastej Semeniuk gedacht, der durch die Bodenluke über Nachbardächer starzte. Friedlich wanden sich zwischen ihnen die euphemistisch Gassen benannten Sauchenzeilen, durch den Frost und leichten Schnee, der sie verkrustete und weiß bestäuberte, zum erstenmal zu einem Schein von Reinlichkeit gebracht. Aus einem nahen Schlot spritzen Funken und verlöschten, vom Nachtwind zerwirbelt, in der Luft. Doch nicht alle; das Strohdach, um den Schlot schwarz und schneefrei, fing ein Gutteil ab. Und was jetzt dort begann, das war keines friedlichen Herdes Rauch mehr. Schwarzer Qualm schien plötzlich das Dach zu heben, und nun fuhr unter seinem dunklen Panzer das Feuer hervor, tausendprantiger, prasselnder Scharlach. Der Gefreite schrie die Kameraden wach; er kletterte die Stiege hinunter in das schlafende Nest, rief mit Feueralarm alle Mann aus den Häusern, quetschte sich ihnen